

Ludwig-Maximilians-Universität München
Fakultät 11 für Pädagogik und Psychologie
Department für Pädagogik und Rehabilitation

Die Unterstützung der Kommunikation beim Kind und Erwachsenen durch tiergestützten Interventionen

vorgelegt von
Gloria Greulich

Gliederung

1. Einleitung	3
2. Überblick über die allgemeine Entwicklung von Kindern im Alter von null bis zwei Jahren	4
3. Die Theory of Mind	5
3.1 Begriffsdefinition	5
3.2 Die beginnende Theory of Mind im Alter von null bis zwei Jahren	5
3.3 Die Theory of Mind im Alter von drei bis fünf Jahren	6
3.4 Zusammenfassung Theory of Mind	7
3.5 Das kommunikationsgeschwächte Kind in der Theory of Mind	7
4. Die Theory of Emotion	9
4.1 Allgemeine Sozialisationsbereitschaft und Selbstregulation im Alter von null bis drei Jahren	9
4.2 Begriffsdefinition Theory of Emotion	9
4.3 Intuitives Verständnis von Emotionskomponenten	10
4.4 Intuitives Verständnis von Strategien zur Einflussnahme auf Emotionen	10
4.5 Das kommunikationsgeschwächte Kind in der Theory of Emotion	12
4.6 Jugendliche und Erwachsene in der Emotionsregulation	13
5. Zwischenergebnis Theory of Mind und Theory of Emotion	14
6. Allgemeine positive Auswirkungen von Tieren auf den Menschen	15
6.1 Körperliche Auswirkungen	15
6.2 Psychische Auswirkungen	15
7. Die tiergestützten Interventionen als Hilfe für die Theory of Mind und die Theory of Emotion	17
7.1 Allgemeine Vorteile für die Entwicklung der Sprache	17
7.2 Die Sprache der Pferde für die Sprache des Kindes	18
7.3 Der Logopädiehund	20
7.4 Der Signalhund für Hörgeschädigte	22
7.5 Tiere für Senioren in ihrer Altersschwerhörigkeit	23
7.6 Bedenken in der Arbeit mit Tieren	24
8. Resümee	25
Literaturverzeichnis	28
Eidesstattliche Erklärung	30
Anhang	31
Anhangsverzeichnis	40

1. Einleitung

In folgender Arbeit wird die tiergestützte Begleitung von Kindern und Erwachsenen vor dem Hintergrund der Theory of Mind and Theory of Emotion erörtert. Fokus werden hier Hilfestellungen vor allem durch den Hund und das Pferd sein.

Es wird der Frage nachgegangen, für welche Entwicklungsschritte bei Kindern die Theory of Mind und die Theory of Emotion stehen, inwiefern es hierbei bei kommunikationsgeschwächten Kindern zu Erschwernissen kommen, und inwiefern die tiergestützte Begleitung dabei positiv fördern kann. Ein weiterer Aspekt wird die Hilfestellung durch Tiere auch für Erwachsene und Senioren sein. Der einfacher halber werden in dieser Arbeit Personenbezeichnungen nur in männlicher Form geschrieben, wengleich selbstverständlich beide Geschlechter gemeint sind.

2. Überblick über die allgemeine Entwicklung von Kindern im Alter von null bis zwei Jahren

Um auf die Entwicklungsschritte von Kindern im Rahmen der Theory of Mind and Theory of Emotion eingehen zu können, braucht es einleitend einen Überblick dazu, welche allgemeine Entwicklungen ein Kind im Alter von null bis zwei Jahren durchläuft.

In der Pränatalzeit erhält das Kind wichtige Grundlagen für das Verhalten und Erleben im Nervensystem, im Bewegungsapparat und in der Wahrnehmung.

In seinen ersten sechs bis acht Wochen nach der Geburt bildet sich bereits seine Individualität durch eine ihm eigene Art der Erregungsregulation und Rhythmik der Körperfunktionen aus. Neugeborenenreflexe mit überlebenswichtigen Funktionen, alle fünf Sinne, das Gedächtnis und die Fähigkeit zu lernen sind bereits vorhanden.

Im ersten Lebensjahr macht das Kind deutliche Fortschritte in der Motorik, im Denken und in der Sprache. Auch das Sozialverhalten weitet sich durch visuelles Greifen, die eigene Fortbewegung und die Artikulation erster Wörter aus. Das Kind verfügt über ein angeborenes Kernwissen. Hierauf beruhend bilden sich im ersten Lebensjahr die vorsprachlichen Denkprozesse sehr schnell weiter aus und nehmen schon jetzt eine sehr hohe Komplexität ein. Im zweiten Lebensjahr macht das Kind den großen Schritt vom Säugling zum Kleinkind. Es entwickelt sich bedeutend weiter in der Sprachentwicklung und im Aufbau und Halten der Bindung zu Bezugspersonen (Schneider 2012, 184).

Beim gehörlosen Kind wird im Vergleich zu normalhörenden Kindern die Sprache mehr visuell-räumlich erschlossen, das heißt, es werden vermehrt jene Areale im Gehirn, die mit Sehen und räumlichen Prozessen assoziiert werden, beansprucht (Marschark, M./ Hauser, P. 2012).

Wie ein Kind durch die tiergestützte Begleitung Unterstützung in seiner Entwicklung erhält, damit seine Entwicklungsmöglichkeiten möglichst umfassend ausgeschöpft werden, wird unter Punkt 6 gezeigt.

3. Die Theory of Mind

Zunächst wird aber auf die kognitive und emotionale Entwicklung eines Kindes eingegangen. Die Theory of Mind beschreibt die kognitive Entwicklung eines Kindes, die Theory of Emotion die emotionale Entwicklung des Kindes. Es folgt ein Überblick zu den entsprechenden Entwicklungsschritten, zunächst der Theory of Mind, im zweiten Schritt der Theory of Emotion, um dann Besonderheiten in der Entwicklung von Kindern mit Förderbedarf in der Kommunikation hierbei aufzuzeigen sowie die Vorteile der tiergestützten Begleitung darzustellen.

3.1 Begriffsdefinition

"Als **Theory of Mind** [H.i.O.] bezeichnet man die Fähigkeit, sich selbst und anderen mentale Zustände (z.B. Wissen, Wünsche, Gedanken, Emotionen) zuzuschreiben" (Schneider 2012, 182).

Als Synonyme werden die Ausdrücke "Intuitive Psychologie" oder "Intuitive Theorie verwendet" (Schneider 2012).

3.2 Die beginnende Theory of Mind im von null bis zwei Jahren

Intentionalität

Die frühe Theory of Mind beinhaltet die Entwicklung der sozialen Kognition im Alter von null bis zwei Jahren. Ein Überblick hierzu ist anhand der Tabelle 1 im Anhang auf Seite 30 zu finden. Ein zunehmendes Wissen und Gespür für Intentionalität ist hier wesentlich. Im Alter von sechs Monaten haben Babys bereits ein intuitives Wissen, dass die Handlungen der Erwachsenen auf Ziele ausgerichtet sind.

Ziel- versus Pfadwechsel

Hierbei ist erwähnenswert, dass Babys dabei mehr ziel- als pfadorientiert sind. Dies zeigte ein Experiment, bei dem den ihnen in einer Ecke ein Teddy und in einer anderen Ecke ein Ball gezeigt wird, zusammen mit einer Hand, die wiederholt nach dem Teddy greift. Dann werden der Teddy und der Ball vertauscht. Wären die Babys pfadorientiert, müssten sie verwundert sein, wenn die Hand nun immer noch den Teddy greift und nicht ihren Weg der letzten Male wiederholt, nur das dort eben nun der Ball ist. Tatsächlich zeigten sich die Babys aber verwundert, wenn die Hand nun nach dem Ball und nicht wie bereits eingangs gezeigt nach dem Teddy griff. Die Babys erschlossen sich somit aus den ersten Handbewegungen Richtung Teddy eine Vorliebe und ein zielgerichtetes Greifen genau nach dem diesem, und erwarteten nun, auch wenn beide vertauscht sind, dass die Hand immer noch nach ihm greife (Schneider 2012, 182).

Wahrnehmungsperspektive

Weiterhin ist beachtenswert, dass Babys ab sieben Monaten die Blickrichtung der Erwachsenen beachten, um deren Handlungsziele zu erschließen. Damit ist ihnen ein Wechsel von der Subjektperspektive, in der sie ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, in eine Objektperspektive, aus der sie Zustände anderer Personen aus deren Verhalten und verbalen Äußerungen erschließen, möglich. Diese Erschließung von Zuständen anderer ist der wesentliche Kern der Theory of Mind (Schneider 2012, 182).

3.3 Die Theory of Mind im Alter von drei bis fünf Jahren

Die genannten Aspekte lassen sich als naiv psychologische Handlungserklärungen des Kindes in seinen ersten beiden Lebensjahren zusammenfassen (Schneider 2012). Weiter ausgebaut werden die Kompetenzen im Rahmen der Theory of Mind zur "mentalistische[n] Alltagspsychologie" des Kindes im Alter von drei bis fünf Jahren (Sodian /Thoermer zit. n. Schneider 2012, 407), auch zu finden in Tabelle 2 auf Seite 31 im Anhang.

Falsche Überzeugungen

Im Alter von drei bis fünf Jahren können Kinder Handlungen von anderen vorhersagen, nicht nur aus dem, was andere wollen, sondern auch aus dem, was andere glauben. Ab dem vierten Lebensjahr entwickelt sich ihr Verständnis falscher Überzeugung. Das heißt, sie können aus einer falschen Überzeugung eine korrekte Handlungsvorhersage ableiten.

Ein Beispiel hierzu wäre, dass Kindern eine Geschichte von einem Jungen erzählt wird, der nach dem Einkauf Schokolade in den grünen Schrank legt, und dann zum Spielen geht. In der Zwischenzeit benötigt seine Mutter die Schokolade zum backen und legt sie dann in den blauen Schrank zurück. Die Kinder werden gefragt, wo der Junge nach dem Spielen die Schokolade suchen wird. Während dreijährige Kinder auf den blauen Schrank tippen, erkennen vier- und fünfjährige, dass die Überzeugung des Jungen falsch ist, er von einer anderen Sachlage ausgeht, und im grünen Schrank suchen wird (Schneider 2012, 409).

Täuschung

Auch bezüglich einer Täuschung unterscheiden sich drei- und vierjährige Kinder. Ein Beispiel wäre die Täuschung im Spielen. Dreijährige informieren die Mitspieler wahrheitsgemäß. Vierjährige täuschen mit Vergnügen, um dadurch dem Ziel, zu gewinnen, näherzukommen (a.a.O.).

Level-2-Perspektivenübernahme

Ebenso zur weiteren kognitiven Ausformung im Rahmen der Theory of Mind gehört es, dass Kinder ab dem vierten Lebensjahr zwischen Aussehen und Realität unterscheiden können. Sie verstehen, dass ein und dasselbe Objekt aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich aussehen kann. Dies ist die sogenannte "Level-2-Perspektivenübernahme" (Schneider 2012, 410).

Interessant ist hier der Unterschied zu autistischen Kindern. Während diese in verbalen Intelligenztests mindestens so gut abschneiden wie normal entwickelte Vierjährige, erkennen autistische Vierjährige nicht die oben unter 3.2.1 dargelegte falsche Überzeugung. Das heißt sie können nicht zwischen Schein und Sein unterscheiden (a.a.O.).

3.4 Zusammenfassung Theory of Mind

Zusammenfassen könnte man die Theorie of Mind als die Entwicklung der Fähigkeit eines Kindes in den ersten fünf Lebensjahren, mentale Zustände wie Wissen, Wünsche, Gedanken und Emotionen von sich selbst und anderen zu erkennen. Hierbei ist seine Nutzung des Wissens, dass andere auch eine falsche Überzeugung, die den Fakten nicht entspricht, haben können, von zentraler Bedeutung. Auch herauszustellen ist die Fähigkeit, zwei Intentionen, die eigene und die des Gegenübers, sich gleichzeitig vergegenwärtigen zu können.

An dieser Stelle geben die Tabellen 1 und 2 im Anhang einen zusammenfassenden Überblick.

3.5 Das kommunikationsgeschwächte Kind in der Theorie of Mind

Am Beispiel Gehörlosigkeit:

Aus diesem Zusammenhang heraus stellt sich die Frage, welche Herausforderungen die Theory of Mind für ein Kind mit Entwicklungs- und Kommunikationsschwächen bringt.

Bezüglich der frühen Theory of Mind und der Wahrnehmungsperspektive (vgl. 3.2) fanden Peterson et al. 2005 heraus, dass gehörlose vierjährige Kinder mit gleicher Genauigkeit wie

Normalhörende das fokussierte Objekt aus der Blickrichtung eines anderen erschließen konnten. Sie übertrafen sogar Normalhörende, wenn sie aus den Augen herleiten sollten, was das Gegenüber wollte (Peterson et al. 2005, 503).

In der gleichen Studie fanden Peterson et al heraus, dass gehörlose Kinder nicht durch ihre Gehörlosigkeit per se eine falsche Überzeugung im Rahmen der Theory of Mind im Alter von drei bis fünf Jahren (vgl. 3.3) weniger erkennen würden wie normalhörende Kinder. Es war davon abhängig, ob sie in ihrer Entwicklung Hilfestellungen hatten, die ihnen im Hör- und Sprachverständnis halfen. So gab es keinen signifikanten Unterschied zu normalhörenden bei gehörlosen Kindern, die prälingual Gebärden miterlernt hatten. Kinder, die erst postlingual Gebärden dazulernten, konnten eine falsche Überzeugung weniger und erst verspätet erkennen (Peterson et al. 2005, 507). Immerhin zeigten aber Gehörlose, die erst später gebärdeten, nicht auch die gleiche Zurückhaltung in alltäglichen Interaktionen wie autistische Kinder (Peterson et al. 2005 , 515). Eine Studie von Peterson et al aus dem Jahr 2011 hebt ebenfalls hervor, dass gehörlose Kinder nur dann in ihrem weiteren Sprachverständnis sehr gehindert sind, wenn sie vorschulisch in ihrer Theory-of-Mind-Entwicklung spezifische sprachliche Inputs wie beispielsweise innerfamiliäre Gespräche und Diskussionen missen mussten (Peterson et al. 2011, 790f.).

Somit ist der Schluss zulässig, dass kommunikationsgeschwächte Kinder kognitive Entwicklungen der Theory of Mind, die für das Sprachverständnis und spätere interkommunikative Aktionen nötig sind, zwar verspätet ausbilden aber gut aufholen können, insbesondere dann, wenn ihnen eine Hilfestellung in der Kommunikation wie das Gebärden geboten wird.

Eine weitere Hilfestellung kann auch die tiergestützte Begleitung sein, auf die unter Punkt sieben eingegangen wird.

Beachtenswert ist an dieser Stelle noch, dass gehörlose Kinder gerade durch ihre Hörschädigung gute Voraussetzungen haben, kognitive Entwicklungen im Rahmen der Theory of Mind, die auf das Sehen ausgerichtet sind, adäquat zu normalhörenden, wenn nicht besser, auszubilden.

4. Die Theory of Emotion

4.1 Allgemeine Sozialisationsbereitschaft und Selbstregulation von 0 bis 3 Jahren

Um Besonderheiten in der Entwicklung bei hörgeschädigten Kindern neben der kognitiven Ebene auch auf der emotionalen Ebene betrachten zu können, wird nachfolgend auf die Theory of Emotion eingegangen.

Als Einstieg in die Theory of Emotion wird ein kurzer Überblick über die allgemeinen Entwicklungen zur Sozialisationsbereitschaft und Selbstregulation, welches ein Kind in den ersten drei Jahren durchläuft, gegeben.

Zu den allgemeinen Kompetenzen in diesem Zusammenhang gehört, dass sich das Kind bis zu seinem 16. bis 18. Lebensmonat zunehmend selbst wahrnimmt, und sich mehr und mehr gemäß seiner eigenen Wünsche und Interessen verhält. Es entsteht ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Es erlernt, dass sein eigenes Verhalten selbst steuer- und kontrollierbar ist. Dies hat mehr und mehr das für dieses Alter bekannte Trotzverhalten zur Folge, nämlich dann wenn das Kind an seiner nun selbst steuerbaren Erfüllung seiner Bedürfnisse gehindert wird. Das Trotzverhalten entsteht mangels eines ausreichenden Repertoires emotionaler Selbstregulation in diesem Alter.

Ab dem zweiten Lebensjahr stellt sich zwar mehr und mehr eine kognitive Selbstregulation als Steuerbarkeit von Handlungen und eine emotionale Selbstregulation als Kontrolle von Erregungszuständen ein. Dies kann eine Folgsamkeit mit aktivem Mitmachen mit sich bringen. Es kommt aber dennoch noch die ganze Bandbreite der Abstufungen der Folgsamkeit zu Tage, wie die widerstrebende Einwilligung, das passive Verweigern bis hin zum aktiven Verweigern im Rahmen des Trotzverhaltens.

Im dritten Lebensjahr gewinnt dann das Kind an Sprach- und Handlungskompetenz. Eine verbale Kompromissfindung, eine vermehrte Selbstregulation und Verringerung des Trotzverhaltens werden möglich (Schneider 2012,183).

4.2 Begriffsdefinition Theory of Emotion

Die weitere Entwicklung der Emotionsregulation nach dem dritten Lebensjahr beinhaltet im Genaueren die Theory of Emotion - als Gegenstück zur oben dargestellten Theory of Mind (vgl. 3). Sie steht für die Aneignung eines metakognitiven Wissens über Emotionen und ihre Regulation zwischen dem vierten und sechsten Lebensjahr eines Kindes (Schneider 2012, 514). Zu den folgenden Ausführungen gibt Tabelle 3 im Anhang einen Überblick.

4.3 Intuitives Verständnis von Emotionskomponenten

Grundlegend ist für die Theory of Emotion die Fähigkeit zu Mitgefühl und Empathie. Diese ist bereits bei Neugeborenen vorhanden. Im "ansteckende[m] Weinen" zeigt sich, dass ein Säugling auf ein Unwohlsein eines anderen Kindes mit eigenem Unbehagen reagiert (Schneider 2012, 183).

Im Laufe der Entwicklung eines Kindes wird diese Veranlagung zu einem intuitiven Verständnis von Emotionskomponenten in der Entwicklung des Kindes weiter ausgeformt. Im Alter von vier bis sechs Jahren beherrschen Kinder emotionsspezifische Bewertungskomponenten. Sie kennen die Kennzeichen, die Ausdrucksformen und prototypischen Anlässe einer Emotion. Auch können sie peripherphysiologische Körperreaktionen hierzu ausmachen, und kennen die Vielfalt subjektiver Erlebensformen, um sie bei sich selbst zu identifizieren. Des Weiteren entwickeln Kinder emotionsspezifische Handlungsbereitschaften um eine Situation motivdienlich zu ändern im positiven wie negativen Sinne (Schneider 2012, 516).

4.4 Intuitives Verständnis von Strategien zur Einflussnahme auf Emotionen

Aus dem intuitiven Verständnis heraus entwickeln Kinder ab dem fünften Lebensjahr schließlich das mentalistische Verständnis. Sie erarbeiten sich durch das große Feld der Regulation der Emotionen, das Hauptfeld der Theory of Emotion: Sie erlernen zunehmend effektive Strategien, um ihr Emotionserleben willentlich zu beeinflussen.

Wichtig ist es hierbei, die "reflexive Emotionsregulation" als eine willentliche Änderung der emotionalen Dynamik zu verstehen. Emotion und ihre Ausprägungen in Form von Dauer, Intensität und Einflussnahme auf die Verhaltes-, Gefühls- und physiologischen Emotionskomponente können so durch Emotionsregulation abgeschwächt, verstärkt oder in eine andere Emotion transformiert werden (Schneider 2012, 514).

Aneignung von effektiven Regulationsstrategien

Das Kind lernt effektive Regulationsstrategien zu beherrschen. Zum einen erlernt es stressreduzierende Regulationsstrategien wie Ablenkung, Entspannung oder Erholung. Auch entwickelt es hierbei einen Zeitbegriff und lernt Bedürfnisbefriedigungen zeitlich sinnvoll einzuteilen. Zum anderen entwickelt es stressvermeidende Strategien wie passives

Vermeiden, gedankliche Weiterbeschäftigung, Resignation und Aggression (Schneider 2012, 516).

Exekutive Funktionen auf die eigenen Emotionen anwenden können

Zur Emotionsregulation gehören auch die Anwendung der exekutiven Funktionen wie Aufmerksamkeitskontrolle, Erkennen und Befolgen von Regeln, Hemmung von Handlungsimpulsen und Fehlerkontrolle und -korrektur (a.a.O.).

Emotionsregulation durch Sprache

Des Weiteren wird im Rahmen der Emotionsregulation Sprache als Mittel der psychologischen Distanzierung eingesetzt.

Zum einen lernen Kinder die Sprache zur Steuerung der eigenen Handlungen zu nutzen. Diese wird von ihnen zur Selbstinstruktion benutzt, um sich selbst Anweisungen zu geben. So kann man das "private Sprechen" beispielsweise bei einer Mal- oder Puzzleaufgabe beobachten. Das Mitsprechen hilft dem Kind, sich zu stärken und die Aufgabe zu lösen (a.a.O.).

Zum anderen können die Kinder mittels der Sprache eine Situation spielerisch umdeuten. Ein Beispiel ist, dass Kinder eine fiktive Situation herbeiführen, indem sie etwa Smarties als Kieselsteine umdeuten. Eine regulative Wirkung besteht darin, dass die Smarties an ihrer verführerischen Wirkung, sie zu essen, einbüßen (Schneider 2012, 517).

Mental auf Zeitreise gehen

Zur reflexiven Emotionsregulation gehört abschließend die Fähigkeit, mental auf Zeitreise zu gehen. Hierzu benötigt das Kind unter Bezugnahme auf die Theory of Mind die Fähigkeit, sich zwei Intentionen gleichzeitig zu vergegenwärtigen und zugleich ein Zeitbewusstsein.

Sollten Kinder beispielsweise auf Smarties als Belohnung warten, führte Zeitverständnis zu einer sinnvollen Zwischenbeschäftigung, Deaktivierung des Süßigkeitenwunsches und emotionaler Ausbalancierung während des Wartens (Schneider 2012, 518).

4.5 Das kommunikationsgeschwächte Kind in der Theory of Emotion

Hosie et al haben herausgearbeitet, dass kommunikationsgeschwächte Kinder genauso gut wie normal entwickelte Kinder in Gesprächen versteckte Emotionen erkennen und darüber berichten können. Mehr Schwierigkeiten bereitet es ihnen aber, Emotionen zu verdecken, in Situationen, wo es benötigt wird, Emotionen im Hintergrund zu behalten oder Gründe dafür zu nennen. Hieraus schließen sie, solche Kinder weniger Zugang haben dazu, welche Effekte Gefühlsäußerungen haben können (Hosie et al. 2000, 396).

Movallali und Imani betonen, dass diese Kinder Darbietungsregeln sowie Bewältigungsstrategien im Gespräch, den Ausdruck von Emotionen weniger verstehen und eigene Emotionen weniger adäquat ausdrücken können (Movallali & Imani 2014, 16).

Arnold und Tremblay statuieren, dass ihr Handicap die Kinder mehr beim Aufbau denn beim Halten von sozialen Interaktionen behindert. Sie stellen heraus, dass spezielle Förderungen ihnen ermöglichen, dennoch möglichst adäquat in der sozialen Umwelt zurechtzukommen. Auch wenn ihre Möglichkeiten immer begrenzt bleiben, ist es deshalb umso mehr wichtig diese spezielle Förderung zu gewährleisten (Arnold & Tremblay 1979, 250).

Eine solche kann es sein, kommunikationsgeschwächten Kindern in ihrem Vertrauen in sich selbst und in andere in der Kommunikation und im Beziehungsaufbau zu stärken. Dies könnte mittels einer tiergestützten Begleitung gefördert werden. Da gerade durch die Sprache viel Gefühlsregulation geschieht, können diese Kinder durch seine Kompetenz in kommunikativen Interaktionen nun zugleich auch seine Fähigkeit, Gefühle zu regulieren, weiter ausbauen.

4.6 Jugendliche und Erwachsene in der Emotionsregulation

Auch im Jugendalter und als Erwachsene könnte die tiergestützte Begleitung den Sinnesbeeinträchtigten in der Gefühlsregulation helfen.

Im Idealfall geschieht eine Gefühlsregulation im Jugendalter durch eine Herausbildung der Identität mittels Formen der Tätigkeitsregulation. Durch bestimmte Tätigkeiten gewinnen Jugendliche mehr Balance (Schneider 2012, 518). Da die Unsicherheit des hörgeschädigten Kindes, kommunikative Interaktionen anzustoßen oder zu halten, auch und gegebenenfalls besonders in der Pubertät zu Tage treten kann, könnte auch hier eine tiergestützte Begleitung Unsicherheiten und Frustrationen auffangen und Selbstsicherheit schulen. Gerade auch wenn innerfamiliär die Unterstützung durch eine gewisse Hilfslosigkeit gegenüber Beeinträchtigungen lückenhaft ist, ist eine zusätzliche Hilfestellung erwägenswert. Gleiches lässt sich auch auf das Erwachsenenalter anwenden. Jede neue Lebensphase, zum Beispiel der

Einstieg in den Beruf im jungen Erwachsenenalter, bringt neue Unsicherheiten, die so ausgeglichen werden können.

Auf eine Unterstützung durch Tiere für das Alter über die Kindheit hinaus wird explizit unter Punkt 6 eingegangen.

5. Zwischenergebnis zur Theory of Mind und Theory of Emotion

Sowohl im Rahmen der Theory of Mind als auch der Theory of Emotion wird deutlich, dass diese Kinder von Hilfestellungen in ihrer kognitiv-sprachlichen und emotionalen Entwicklung profitieren.

Sie helfen ihnen bezüglich ihrer kognitiven Entwicklung im Sprachverständnis an Sicherheit zu gewinnen, um zu erkennen was ihr Gegenüber meint (vgl. Falsche Überzeugung 3.3). Auch dürfen innerfamiliäre sprachliche Inputs (vgl. 3.5) nicht fehlen, damit schlecht oder nicht hörende Kinder eine Sprachhemmnis nicht weiter ausbauen, sondern dieser von Anbeginn an entgegengewirkt wird.

Des Weiteren zeigte die Darstellung der Theory of Emotion im Zusammenhang mit dem sprachentwicklungsverzögerten oder sinnesbeeinträchtigtem Kind, dass es gerade bei der Emotionsregulation durch Sprache eine Unsicherheit aufbauen kann. Erhält es aber frühzeitige Förderung, können Unterschiede zu normalentwickelten Kindern gering gehalten, und sein Potential für eine gelungene soziale Integration mehr ausgeschöpft werden (vgl. 4.5).

Nachfolgend wird deshalb die Möglichkeit einer Unterstützung der sprachlich-kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung des kommunikationsgeschwächten Kindes sowie beeinträchtigter Erwachsener und Senioren durch tiergestützte Begleitung aufgezeigt.

6. Allgemeine positive Auswirkungen von Tieren auf Menschen

Um das Wirkungsspektrum der Tiere auf Menschen zu verstehen, folgt ein kurzer Überblick über die allgemeinen positiven Auswirkungen von Tieren auf den Körper und die Psyche des Menschen.

6.1. Körperliche Auswirkungen

Auf körperlicher Ebene ist durch zahlreiche Studien innerhalb des Zeitraums 1987 bis 2011 nachgewiesen worden, dass die Anwesenheit eines Tieres den Körper zu Blutdrucksenkung, Kreislaufstabilisierung und spezieller Hormonausschüttung bringt, die ihn entspannen und neue Kräfte sammeln lässt. Muskeln entspannen sich, krankhafte Spastiken und epileptische Anfälle treten weniger auf. Eine spezielle Hormonausschüttung reduziert eine etwaige Schmerzwahrnehmung. Des Weiteren bewirken Interaktionen mit einem Tier motorische Aktivierung, Aktivierung der Verdauung, Bewegung und Training der Muskeln, gegebenenfalls Bewegung an der frischen Luft, was insgesamt das Gesundheitsverhalten des Menschen positiv beeinflusst (Prothmann 2006, 27; Julius et al. 2014, 54ff).

6.2. Psychische Auswirkungen

Auf psychischer Ebene kann ein Zusammensein mit einem Tier aus der Einsamkeit und Isolation helfen, durch seine Nähe und den Kontakt oder aber, weil es als Gesprächsaufhänger und -inhalt hilft, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und zu bleiben. Innerfamiliär kann es beispielsweise auch den Zusammenhalt stärken, weil sich im Idealfall alle verantwortlich fühlen (Prothmann 2006, 33).

Durch die erwähnten Studien wurde zudem wissenschaftlich erwiesen, dass Tiere Kindern in der Aufmerksamkeit, Aufgabenbewältigung und Stressreduzierung in der Schule oder zum Beispiel in Sprachheilstunden helfen können (Julius et al. 2014, 56).

In Lebenskrisen, in depressiven Phasen oder Trauer hilft das Tier mit der schwierigen Situation zurechtzukommen und neuen Mut zu schöpfen. Dies kann auch auf krankheitsbedingte Psychosen wie Schizophrenie oder schwere Depression erweitert werden (Julius et al. 2014, 54 ff). Damit dienen sie der Gefühlsregulation als wichtigen Aspekt im Rahmen der Theory of Emotion (vgl. 4 und 5).

Die Aufbereitung der Tabellen 4 bis 6 im Anhang sollen zu den erwähnten Studien die Vielfältigkeit des Wirkungsspektrums durch Tiere aufzeigen. Dabei sind Personenkreise und die Unterscheidung in körperliche und psychische Wirkungen farblich gekennzeichnet. Kinder sind mit einem blauen Kreis und Senioren mit blauen Viereckslinien, körperliche Wirkungen mit schwarzen Viereckslinien gekennzeichnet und psychische Komponenten grün unterlegt. Die nicht explizit gekennzeichneten Personen in der Spalte "Population/Altersgruppe" umfassen die Erwachsenen im Allgemeinen oder psychisch labile oder erkrankte Menschen.

7. Die tiergestützten Interventionen als Hilfe für die Theory of Mind und die Theory of Emotion

7.1 Allgemeine Vorteile für die Entwicklung der Sprache

Wie eben erwähnt können Tiere wegen ihrer körperlichen Entspannungs- und Beruhigungswirkung und ihrer stressreduzierenden Eigenschaft normalhörende Kinder bei Lernprozessen unterstützen. Kommunikationsvorgänge sind für das sprachgehemmte Kind sehr stressbesetzt, weil es um seine Schwäche weiß, und es deshalb viel Druck damit verbindet. In einer Lernlektion in der Hörerziehung oder Sprachförderung muss es seine Schwäche, zu verstehen und zu artikulieren, überwinden und wird gerade diesbezüglich sehr herausgefordert. Aber auch normale Gesprächssituationen können für Kinder wegen ihrer Problematik schon stressbesetzt sein. Deswegen erlaubt es den Schluss, dass Tiere gerade auch diesen Kindern in ihrer Sprachentwicklung und -förderung im großen Maß unangenehme Gefühle mit einem neuen Gefühl der Geborgenheit, Anlehnung und Stärke überdecken können.

Tiere können Tröster und Mutmacher sein und Tore zur gesellschaftlichen Intergration öffnen. Dies gilt gerade auch für Kinder mit Kommunikationsschwierigkeiten und ist ein wesentlicher Aspekt zur Gefühlsregulation im Rahmen der Theory of Emotion (vgl.5). Auch in der Altersschwerhörigkeit kann das Tier eine Hilfe sein, auf die später in 7.5 eingegangen wird.

Die Tabelle 7 im Anhang zeigt mit eigener Kennzeichnung die vier Adressaten, das hörgeschädigte Kind, der hörgeschädigte Erwachsene und der Senior mit der Altersschwerhörigkeit. Diese Hinweise sollen den Bezug zu den in den Tabellen der Studie genannten normalhörenden Probanden herzustellen.

Über dies hinaus gibt es die ganz gezielten Hilfestellungen durch das Pferd, das die Sprache des Kindes spricht, durch den Logopädiehund für die Sprachentwicklung, durch den Gehörlosenhund als Begleithund für Gehörlose oder Schwerhörige oder durch Tiere in der Altersschwerhörigkeit. Diese vier speziellen Hilfestellungen werden nachfolgend näher beleuchtet.

7.2 Die Sprache der Pferde für die Sprache des Kindes

Hilfestellungen durch das Pferd im Allgemeinen können in vier Unterkategorien unterteilt werden. Die Hippotherapie unterstützt den Physiotherapeuten bei Behandlungen von körperlichen orthopädischen Einschränkungen. Der Bewegungsapparat des Patienten wird dabei durch das langsame Reiten auf dem Pferd geschult. Heilpädagogisches Reiten umfasst die ganzheitliche Persönlichkeitsförderung von geistig oder körperlich behinderten Menschen durch den Umgang mit dem Pferd. Behindertenreiten ist auf die sportliche Gestaltung des Reitens für Behinderte ausgerichtet. Und schließlich gehen Reittherapeuten psychotherapeutisch auf Klienten ein (Gäng 2003, 14). Diese Art von Begleitung ist auch für hörgeschädigte Kinder und Erwachsene relevant.

Es ist an dieser Stelle die Frage, inwiefern die sprachlich-kognitive Anregung im Sinne der Theory of Mind, um Zustände des anderen zu verstehen (vgl.3), durch Pferde angesprochen werden kann. Die nonverbale Kommunikation zwischen Mensch und Tier, beispielsweise beim Pferd und beim Hund, ist eine feine Kommunikation durch Mimik, Gestik und Raumverhalten. Es geschieht eine sehr detaillierte und feinfühlig Reaktion des Pferdes auch auf nonverbale Signale des Menschen. Dadurch geht es nicht, nicht zu kommunizieren. Gerade Kinder, die nicht verbal kommunizieren wollen, die damit ein Unwohlsein verbinden könnten, weil sie sich unsicher im Verstehen oder in der Artikulation fühlen, hilft es einen Einstieg in eine Begegnung zu finden. Ihre Unsicherheit wird aufgefangen, und sie erfahren, dass sie sehr wohl kommunizieren können, dass das Pferd sie verstanden hat und antwortet, wenn auch erst mal auf eine nonverbale Weise (Vernooij & Schneider 2008, 17; Gansterer et al. 2005, 12). Die Wissenschaftler Bigu del Bianco und Cesar Romero-Sierra vom Anatomischen Institut der Queens Universität von Ontario, Kanada, entdeckten 1974, dass Tiere untereinander durch Signale, die auf sehr schwachen, elektromagnetischen Wellen ähnlich eines Radars oder einer Microwelle gesendet werden, kommunizieren (Orzechowski 2012, 100). Dies erklärt, warum Tiere in außergewöhnlich kurzer Zeit die nonverbalen Signale eines Menschen deuten und verstehen lernen. Sie passen sich in kürzester Zeit an die Signale des Menschen an, und können so sehr authentisch und empathisch seine Gefühlszustände und Anliegen auffangen. Dies gilt neben dem Pferd auch vor allem auch für den Hund, auf den diesbezüglich unter Punkt 7.3. eingegangen wird.

Ein Fachmann für Entwicklungsforschung, Prof. Thomas Stephenson von der Sigmund Freud Universität Wien, fand in seiner Forschung in Zusammenarbeit mit dem Verein "Emotion - Equotherapie" in Wien heraus, dass die Sprache zwischen Kind und Pferd sehr der Mutter-

Säugling-Sprache in den ersten Lebensmonaten gleicht. Er erklärt, dass bei dieser sehr direkten intersubjektiven Kommunikation zwischen Mutter und Kind die Themen Intersubjektivität, Vitalisierung, Bindung und Affektregulierung vorherrschen (Zink 2006,19; Gansterer et al. 2005). In einem Interview, das in einem Film namens "Die heilende Sprache der Pferde" zu sehen ist, ist seine Erklärung gut mitzuverfolgen (Video Mutismus Selbsthilfe 2014; Minute 6:00). Alle im folgenden genannten Filme sind im Anhang auf Seite 40 mit entsprechender Internetadresse aufgeführt.

Die von ihm genannten Themen sind auch Themen der Theory of Mind mit dem Erkennen von Zuständen des anderen bezgl Intersubjektivität (vgl. 3.3,3.4 und 5) und der Theory of Mind bezüglich der Gefühlsregulation (vgl. 4.5 und 5).

Das Pferd kann deswegen das Kind teils besser stärken als ein Therapeut, weil es ihm in seiner ganz eigenen kindlichen Ur-Sprache entgegentritt. Für das Pferd sind alte neurotische Sprachmuster bzw. Sprachbarrieren irrelevant und werden dadurch nicht verstärkt (Zink 2006, 19).

Dafür erhält das Kind ein Erfolgserlebnis, seine eigene Selbstwirksamkeit. Durch eine positive Eingangssituation zwischen Pferd und Kind erfährt das Kind, dass es ganz von sich aus und ohne Schwierigkeiten - etwa die durch sein Hörhandicap verursacht - sehr wohl kommunizieren kann. Dies schafft eine vertrauensvolle Basis für weitere Interaktionen mit dem Pferd (Zink 2006,19). Die Kinder öffnen sich und werden lebhaft, gerade auch hörgeschädigte Kinder, die sich oft anders als andere und als Außenseiter fühlen und deshalb gehemmt sein können, frei von sich aus Kommunikation zu initiieren und aufzubauen (Leonhardt 2015, 214).

Des Weiteren dient das Pferd in diesem Rahmen als Gefühlsspiegelung, und -regulation im Hinblick auf die Theory of Emotion. Das Kind fühlt sich verstanden. Sprachblockaden werden so aufgebrochen. Ein in Kontakt kommen wird möglich und schafft Vertrauensvorschluss und -basis für weiteren Ausbau des Verstehens und der Sprechfertigkeiten. Solche Erfolgserlebnisse können in den Alltag, in Kommunikation mit Mitmenschen transferiert werden, das Selbstvertrauen des hier kommunikationsgeschwächten Klienten in der Pferdetherapie wird stetig ausgebaut, Beziehungsfähigkeit wird damit geschult und sogar die Entwicklung von Führungskompetenzen sind möglich, da es im Umgang mit

Pferden sehr viel darum geht, es anzuleiten, es zu führen (Gäng 2003, 91f; Hedinger & Zink 2017, 47f). So konnte sich beispielsweise ein sprachblockiertes Mädchen derart positiv entwickeln, dass es ein Pferd auch in hohen Gangarten anleitete, und schließlich gab sie ein Interview, wie in dem Film "Die heilende Sprache der Pferde" vom Reittherapieverein e.motion gezeigt ist (Video Mutismus Selbsthilfe 2014, Minute 4:17 und 0:22).

7.3 Der Logopädie-Hund

Gezielte Hilfestellungen in der Sprachentwicklung für Kinder mit Förderbedarf kann neben dem Therapiepferd auch der Therapiebegleithund mit Schwerpunkt Logopädie, auch Logopädiehund genannt, geben.

Allgemeines

Bekannter als der Logopädiehund ist in diesem Zusammenhang der sogenannte Schulhund, der zur Lernunterstützung stundenweise Schulklassen besucht oder fest integriert in Schulklassen den Schulvormittag begleitet. Wie unter Punkt 6.2 eingeführt, ist es wissenschaftlich belegt, dass Hunde in Schulklassen für Stressreduzierung und eine verbesserte Lernleistung sorgen (Julius et al. 2014, 54f; Beetz 2015, 68). Durch die Interaktion oder auch stille Begleitung des Schulkindes durch den Hund wird das Hormon Oxytocin vermehrt ausgeschüttet. Dieses verringert den Spiegel von Stresshormonen und sorgt für eine physiologische Entspannung. Das Kind wird gestärkt, mehr Selbstvertrauen und Vertrauen zu anderen in der Lern- und Interaktionssituation mit anderen Schulkindern oder dem Lehrer zu entwickeln sowie mit mehr Zuversicht die Aufgabe anzugehen (Beetz 2015, 78f).

Der Logopädiehund fördert ebenso eine solche Konzentrations- und Lernsituation, in diesem Falle eine Hörtrainings- und Sprachtherapiestunde. Für das Hörverständnis sind Artikulationsübungen von wesentlicher Bedeutung sind, ist der Sprachwissenschaftler Liberman überzeugt (Liberman & Mattingly 1985). Eine solche Lernsituation, die das Verstehen und Artikulieren von Sprache zum Inhalt hat, kann oft eine stressige Situation für ein sprachgeschwächtes Kind sein. Es kann damit Versagensängste verbinden und sich stark unter Druck fühlen, weshalb ein Hund, der unterstützt, für das Kind einen wertvollen Beistand darstellen kann. Der Logopädiehund erhält eine allgemeine Therapiebegleithundeausbildung und wird dann auf Logopädieunterstützung spezialisiert.

Einzelne Übungen in der Logopädiestunde

Im Einzelnen sorgt der Logopädiehund, wie bereits aufgeführt, für Beruhigung, aber vor allem sorgt er erst einmal zu Beginn der Stunde für eine positive Assoziation für das Kind im Einstieg in die Fördereinheit. Wie unter Punkt 7.2 erklärt, ist das Tier fähig, eine Kommunikation aufzubauen ohne Druck und auch bei Widerwillen durch ein Auffangen des Kindes in seinen ihm ganz eigenen und ihm gerechtwerdenden kleinsten interkommunikativen Signalen. Zu Beginn einer Logopädiestunde erreicht der Hund es durch seine Feinfühligkeit, das Kind dort abzuholen, wo es gerade emotional steht. Ist das Kind munter, spiegelt der Hund dies, und die Begrüßungssituation kann spielerisch bis stürmisch ausfallen. Ist das Kind zögernd, wartet der Hund in der Regel ab, und ermuntert das Kind nach und nach auf eine sanfte Art, Kontakt aufzunehmen (Vernoij & Schneider 2008, 17). Er motiviert damit, ohne Druck aufzubauen oder belehrend zu sein, wie es Kinder oft von Erwachsenen bei Aufgabenstellungen empfinden.

Gezielt in der Hör- und Sprachübung motiviert der Hund das Kind dazu, aufmerksam zu sein, zu reden, überhaupt an der Übung teilzunehmen, dadurch, dass er als Hund die Aufgaben bringt und nicht der Therapeut sie einführt. Ein Film vom Logopädiehund "Kalle" von der Akademie für tiergestützte Therapie in Kiel zeigt, dass dieser beispielsweise Puzzleteile bringt, die das Kind dann verbal beschreiben soll, oder er bringt den Ball, der die Farbe rot zeigt, die das Kind benennen soll (Video Akademie Kiel 2016). Oft wird dem Kind in Aussicht gestellt, dass es das, was es verstehen und wiedergeben soll, dann mit dem Hund ausprobieren darf. Dies bricht bei Kindern des öfteren die Blockade auf, nicht mitmachen oder nicht sprechen zu wollen (Reilhofer 2018; 3). Zum Beispiel bringt Logopädiehund "Fips" von Logopädin Stefanie Huber aus Landshut, wie die sie dem Landshuter Wochenblatt im gegenüber mitteilt, Aufgaben und macht bei Würfelspielen mit (Reilhofer 2018, 3). Der Zeitungsartikel ist hier im Anhang zu finden. Das Kind kann zusammen mit dem Therapeuten ein Bewegungsspiel auf einer Karte, die der Hund gebracht hat, beschreiben, etwa Slalom laufen und dann danach als willkommene Pause und Abwechslung zur Konzentrationsarbeit mit dem Hund tatsächlich einen Slalom durchlaufen. Oder das Kind soll die Farben einer Kiste nach dem Vorsagen durch den Therapeuten verstehen, richtig wiedergeben oder von sich aus vokalisieren, was Hör- und Sprechtraining zusammenbringt. Im Anschluss daran darf das Kind zusammen mit dem Hund die beschriebene Kiste holen, in der dann eine Süßigkeit für das Kind und eine Belohnung für den Hund zu finden ist. Auch werden Rollenspiele zusammen mit dem Hund inszeniert, die reelle Gesprächssituationen simulieren und so eine

sehr gute Übung für das Verstehen und Sprechen sozusagen als Übung für die späteren Ernstfälle im Alltag des hörgeschädigten Kindes darstellen. Das Kind und der Hund sowie der Therapeut bekommen jeweils einen Umhang zu einem bestimmten Thema oder zu bestimmten Figuren wie z.B. zu Zwergen im Wald. Dies erleichtert das spielerische Ingesprächkommen (Beetz 2015, 117; Reilhofer 2018; 3; Akademie Kiel 2016).

Konsequenzen für ganzheitliche und die kognitiv-sprachliche Entwicklung

In der hier beschriebenen tiergestützten Intervention werden die Aspekte der Theory of Mind, die Schulung, was das Gegenüber meint (vgl.5) sowie die Gefühlserkennung- und regulation der Theory of Emotion (vgl.5) vereint. Als positive Konsequenzen für die ganzheitliche und sprachlich-kognitive Entwicklung des Kindes als Hilfe in der zwischenmenschlichen Verständigung in dieser tiergestützten Intervention ist anzuführen, dass ein wie eben beschriebenes emotionales Lernen verbunden mit Aktion eine Speicherung im Langzeitgedächtnis beschleunigt. Gemeinsame Aktionen und Koordinationsübungen verbessern das ganzheitliche Denken.

Die Bewegung mit dem Hund zusammen bringt Denkpausen und begünstigt den Lernprozess. Die Rollenspiele trainieren schließlich das themenübergreifende strategische Denkvermögen (Beetz 2015, 117; Reilhofer 2018; 3; Akademie Kiel 2016).

7.4 Der Signalhund für Hörgeschädigte

Als weitere tiergestützte Hilfestellung wird im folgenden der Assistenzhund für Hörgeschädigte vorgestellt. Er wird auch Signalhund, Gehörlosenhund oder Gehörlosenbegleithund genannt. Er bringt, wie sein Name schon sagt, Hilfestellungen vor allem für Gehörlose. Da aber auch Schwerhörige eine Hilfestellung dadurch erfahren, wenn ihnen jemand, in diesem Falle der Hund, akustische Signale meldet, sind folgende Ausführungen als Hilfestellungen für Gehörlose und Schwerhörige im gleichen Maße zu verstehen und es werden der einfacher halber nur die Termini Signalhund und Hörgeschädigte verwendet.

Das Assistenzhundeausbildungszentrum CCI in Kalifornien, aber auch verschiedene Ausbildungszentren in Deutschland, wie das Assistenzhundezentrum mit Stützpunkten zum Beispiel in Riedering, Bad Aibling, Rosenheim, bilden den Signalhund aus, teils finanziert über Spenden. Sie vermitteln damit Hörgeschädigten Signaltiere teils kostenfrei und stellen ihnen damit eine oft unentbehrliche Stütze an die Seite. Die Hauptaufgabe des Hundes ist es, seinen Menschen akustische Signale wieder wahrnehmbar zu machen. Damit stellt der

Signalhund für Hörgeschädigte den wichtigsten Gefahrenpräventionshund dar, neben den Assistenzhunden, die Epilepsikranken oder Zuckerkranken einen Anfall vormelden und Notfallrufe per Hebel am Boden abgeben können (Wagner 2007, 89f; Vernoij & Schneider 2008, 93). Das Hörorgan des Hundes kann von 15 bis 50.000 Hz hören, und umfasst damit einen weit größeren Frequenzbereich als das des Menschen mit 20 bis 20000 Schwingungen pro Sekunde (Hz). Des Weiteren kann er seine Ohren in jede Richtung drehen und Geräusche so leichter als Menschen empfangen sowie auch lokalisieren. Außerdem reagiert der Signalhund auf Handzeichen. Verbale Kommandos müssen nicht eingesetzt werden, was gerade für Gehörlose, die Schwierigkeiten mit der Lautsprache haben, sehr hilfreich ist. Die Ohrsrichtung und die Handzeichen werden sehr anschaulich in einem Film von dem CCI gezeigt (Video Stummes Verständnis 2013 Teil 1, Minute 2:48 und Teil 2, Minute 1:02). Der Signalhund meldet durch Anstupsen Signale wie ein Babyschreien, das Türläuten, elektrische Geräte wie Wasserkocher und Rauchmelder, sowie Fahrzeuge im Straßenverkehr und ist somit eine unentbehrliche Gefahrenprävention (Wagner 2007, 90, 145). Auch das Video "Stummes Verständnis Teil 2" zeigt dies. Die Hörgeschädigten können sich wieder sicherer in ihrem Alltag bewegen. Mehr Selbstständigkeit und Aktivität ist wieder möglich. Ein Interagieren, ein Reagieren und auch kognitives Verstehen des Gegenübers ist wieder möglich. Hierdurch kann der Bogen gespannt werden zur Theory of Mind beim hörgeschädigten Kind, die die kindlichen Fortschritte im mentale Erkennen von Zuständen und Absichten des anderen zum Inhalt hat (vgl. 3.4 und 5).

Nicht zu unterschätzen ist auch an dieser Stelle der eingangs zu den tiergestützten Interventionen erwähnte soziale Aspekt (vgl. 6.2 und 7.1). Neben seiner Stellung als emotionale Stütze gilt der Hund auch hier als Brückenbauer, um mit anderen Menschen trotz des Handicaps der Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit, ins Gespräch zu kommen beziehungsweise kommunikative Interaktionen aufzubauen und zu halten. Auch andere Menschen fällt es leichter, Kontakt zu Menschen mit einem Handicap aufzunehmen, wenn diese von einem Hund als Sympathieträger begleitet sind. Er fördert so die soziale Integration (Wagner 2007, 144). Emotionsregulation als Aspekt der Theory of Emotion kann stattfinden (vgl.5).

7.5 Tiere für Senioren in ihrer Altersschwerhörigkeit

Alle Vorteile des Signalhundes können genutzt werden, um Senioren durch einen Signalhund in ihrer Altersschwerhörigkeit zu unterstützen. Auch die Vorteile des Logopädiehundes als

Beruhigungsfaktor und Ermunterer treffen auf die pädagogische Arbeit mit Senioren in ihrer Altersschwerhörigkeit zu (vgl.7.3).

Insbesondere der soziale Aspekt ist als Unterstützung für Senioren in ihrer Altersschwerhörigkeit nicht wegzudenken. Ihr zunehmend schlechter werdendes Hörverständnis hat oft eine soziale Isolation zur Folge (Wagner 2007, 145). Damit wird der Bogen gespannt zur kindlichen Gefühlsregulation im Rahmen der Theory of Emotion (vgl.4 und 5). Tiere können Menschen in allen Phasen ihres Lebens vom Säugling bis zum Senior unterstützen.

Besuche durch Hunde oder auch zum Beispiel Esel im Tierheim sorgen für Gesprächsstoff und Aufmunterung und Integration. Wenn Gruppen in Altenheimen die Versorgung eines bestimmten Tieres zugewiesen wird, sorgt dies darüber hinaus für eine kognitive Anregung und mehr kommunikative Interaktionen. Die Gruppenmitglieder müssen sich über die Versorgung erkundigen und abstimmen (Wagner 2007, 120). Die vermehrte kognitive Anregung ist ein wichtiger Pfeiler in der Prävention gegen Demenzerkrankungen. Die Besuche der Tiere bringen den Senioren Erlebnisse in Erinnerungen, und werden dadurch im günstigsten Falle im Langzeitgedächtnis verknüpft und gespeichert. Da Altersschwerhörigkeit und fehlende kognitive Anregungen eine Demenzerkrankung sehr begünstigen können, ist dies mit der wichtigste positive Aspekt, den tiergestützte Interventionen für Senioren bringen (Wagner 2007, 121). Der hörgeschädigte und demenzgefährdete Senior erhält somit wie das hörgeschädigte Kind Unterstützung, die zwischenmenschliche Interaktionen fördern, wodurch unter Bezugnahme zur Theory of Mind, die das kognitive Verstehenkönnen des anderen zum Inhalt hat, der Kreis geschlossen werden kann.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass Hunde Demenzerkrankten als ein Assistenzhund zur Verfügung gestellt werden, damit diese Angehörigen oder Pflegekräften melden, wenn der Erkrankte sich weiter entfernt, oder nicht zurückfindet (Wagner 2007, 90).

7.6. Bedenken in der Arbeit mit Tieren

Bedenken in der Arbeit mit Tieren können gehegt werden, wenn Allergien auftreten oder eine allgemeine Abneigung zu Tieren besteht. Kinder haben von Grund auf ein starkes Interesse an Tieren. Dennoch hat jeder Mensch eine ihm ganz eigene Sympathie oder Dissympathie für

Tiere. Des Weiteren muss gerade bei Hörgeschädigten auf eine etwaige Gebärdensprachkompetenz der Anleitung geachtet werden. Die Kostenfrage kann als weiterer Einwand genannt werden. Blindenführhunde werden von Krankenkassen übernommen. Signalhunde müssten auf Spendenbasis, durch gemeinnützige Vereine oder privat bezahlt werden. Reittherapeutische Interventionen werden bei schwerer psychischer Erkrankung übernommen, ansonsten ist dies auch privat zu finanzieren. Weiterhin steht über der gesamten Arbeit mit Tieren die artgerechte Haltung und ein ausreichender Ausgleich für das Tier als ein absolutes Muss. Auch soll beachtet werden, dass das Tier einen artgerechten Alterssitz erhält (Strunz 2012, 45f).

8. Resümee

Wie unter 7.5 angeführt zieht sich die Unterstützung durch tiergestützte Interventionen wie ein Kreislauf vom kleinen sprachentwicklungsverzögerten oder sinnesbeeinträchtigtem Kind bis hin zum Senior in seiner Altersschwerhörigkeit. Vor allem aber ist es das kleine Kind, das von Hilfestellungen in seiner kognitiven sprachlichen Entwicklung profitiert.

Diese Entwicklung kann nach der Theory of Mind, das Erkennen der Gedanken, Wünsche, Gefühle des anderen umfassen. Die Theory of Mind, die die kindliche Entwicklung in den ersten fünf Lebensjahren beschreibt, wird durch tiergestützte Interventionen unterstützt:

Das Kind gewinnt durch sie an Sicherheit in seiner Kommunikation.

Das Therapiepferd bricht Sprachblockaden und bringt die Basis für ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und der grundlegenden Kommunikationskompetenz durch die Ähnlichkeit zur Mutter-Säugling-Sprache. Der Logopädiehund motiviert zu einer Überwindung von Sprachhemmnissen und begleitet die kognitiv-sprachlichen Inputs sowie die ganzheitliche Entwicklung in Gesprächssituationen im Hörtraining und der Sprachtherapie. Der Signalhund macht ein Verstehen von akustischen Reizen wieder möglich. Er öffnet somit die Tür, um mit Mitmenschen wieder interagieren und in Verbindung treten zu können, um sie zu verstehen, und mit ihnen zu sprechen und wieder mit ihnen zusammen zu sein.

Der Hund in der Altersschwerhörigkeit schließt den Kreis. Der Senior profitiert von den gleichen Hilfestellungen des Tieres wie das hörgeschädigte Kind, wenn er sich wegen Verlust seines Hörvermögens oder Demenz - ähnlich dem Kind in kleinen Schritten - seinen Kommunikationskompetenzen wieder annähern oder sie schulen muss.

All das wird überspannt von dem tiergestützten Beistand zu den Kompetenzen, die die Theory of Emotion beschreibt: Der Fähigkeit, seine Gefühle und die der anderen zu erkennen und vor allem seine Gefühle zu regulieren. Das Tier, egal ob Pferd, Esel, Hund, Katze, Meerschweinchen oder Vogel, gibt Trost und Beistand als emotionale Unterstützung für Menschen, denen es erschwert ist dem schnellen Rhythmus von gesellschaftlichen Zusammenkünften zu folgen. Vor allem aber gibt es Zuversicht, wieder selbstbewusst aufzutreten, weil es Hilfen zu einem Sprachlich-kognitiven-Geübtsein gibt: Sprechen, ins

Gesprächskommen und ein Gespräch halten, eine Bindung, und gar Beziehung auszubauen wird leichter möglich, der Mensch, vom Kind bis zum Senior, kommt in Motivation, kommt zur Sprache, kann sich anderen dadurch hörbar und verständlich machen. Er kann durch Sprache und die positive Attribution durch das Tier, in einem aufgelockerten Kontext dafür sorgen, dass die anderen so kommunizieren, dass er sie verstehen kann, dass er zu ihnen sprechen kann und er verstanden wird. Er kommt zur Sprache, er kommt zur Geltung, er ist präsent. Er ist ein Mitglied in der Gesellschaft mit ganz besonderen Kompetenzen und einem Tier als starken Partner an seiner Seite.

Literatur

- Arnold, D. & Tremblay A. (1979): Interaction of Deaf and Hearing Preschool Children. In: Journal of Communication Disorders, 12, S. 245-251.
- Beetz, A. (2015): Hunde im Schulalltag, 3. Auflage, Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Gangsterer, U./Fischer, S./Poistingl, K. (2005): Forschungsgruppe "Equotherapie", Erhebung nonverbaler Kommunikationsmuster zwischen Pferd und Mensch mittels Videoanalyse. Online:http://www.pferd-emotion.at/index.php?article_id=131&clang=0 [29.05.2018].
- Gäng, M. (2003): Einleitung: Therapien mit dem Pferd - Therapeutisches Reiten. In: Gäng, M. (Hrsg.): Reittherapie, München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 12-21.
- Hedinger, K. & Zink, R. 2017: Pferdegestützte Traumatherapie. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Hosie, J.A./ Russel, P.A./ Gray, C.D./ Scott C./Hunter, N. (2000): Knowledge of Display Rules in Prelingual Deaf and Hearing Children. In: Child Psychol.Psychiat., 41, 3, S. 389-398.
- Julius H./ Beetz A./ Kotrschal K./ Turner D.C./ Uvnäs-Moberg K. (2014): Bindung zu Tieren, Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Leonhardt, A. (2010): Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik, 3. Auflage, München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Lieberman, A. & Mattingly, I. (1985): The motor theory of speech perception revised. Online: http://psych.colorado.edu/~kimlab/Lieberman_Mattingly.Cognition1985.pdf#page=1&zoom=auto,-171,690[28.06.2018].
- Marschark, M./ Hauser, P. (2012): How deaf children learn. Oxford: University Press.
- Movallali, G. & Imani, M. (2015): Emotional development in deaf children: Facial expression, emotional understanding, display rules, mixed emotions, and theory of mind. In: Audiol., 23,6, 1-16.
- Orzechowski, P. (2012): Die geheimen Kräfte der Tiere. In: raum & zeit, special 11, 3. Auflage, Wolfrathshausen: ehlers verlag gmbh, S. 94-100.
- Peterson, C.C./ Wellman, H.M./ Fang, F. (2011): Sequential Progressions in a Theory-of-Mind Scale: Longitudinal Perspectives. In: Child Development, 82, 3, S. 780-792.
- Peterson, C.C./ Wellman, H.M./ Liu, D. (2005): Steps in Theory-of-Mind Development for Children With Deafness or Autism. In: Child Development,76, 2, S. 502-517.
- Prothmann, A. (2006): Tiergestützte Kinderpsychotherapie, 2. Auflage, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Reilhofer, M. (2018): "Therapie mit Herz und Pfote": Der Partner mit der kalten Schnauze. In: Landshuter Wochenblatt, 46,16, S.3.

- Schneider, W. & Lindenberger, U. (2012). Entwicklungspsychologie. Besel: Beltz.
- Strunz, I.A. (2012): 10-Punkte-Checkliste für die Tierhaltung in Kindergärten und Schulen.
In: Strunz, I.A. (Hrsg.): Tiergestützte Pädagogik in Theorie und Praxis",
Baltmannsweiler: Schneider Verlage Hohengehren.
- Vernooij, M.A. & Schneider, S. (2008): Handbuch der Tiergestützten Intervention,
Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag.
- Wagner, A. (2007): Alte Menschen und Tiere, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Zink, R. (2006): Equotherapie -Therapie mit Pferden. Aus dem Alltag eines
Therapiepferdes.In: Mit Sprache, Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik, 38, 4, 15-
26.

Anhang

Tab. 1.: Theory of Mind - Naiv psychologische Handlungserklärungen im Alter von 0 bis Jahren

Alter	Entwicklung	Praktische Konsequenz
1. Lebensjahr	Intentionalität	
6 Monate	Intuitives Wissen, dass menschl. Handlungen auf Ziele ausgerichtet sind	Babys zeigen Verwunderung, dass Hand des Erwachsenen, die gerade Teddy ergriffen hat, jetzt Ball greifen will
	Zielwechsel versus Pfadwechsel Verständnis für geistige Prozesse, die Handlungen zu Grunde liegen: Babys reagierten bei Zielwechsel mehr als bei Pfadwechsel	Bsp: In einer Ecke Teddy, in anderen Ecke Ball, Hand greift wiederholt nach Teddy, dann wurden beide vertauscht. Baby waren verwundert, wenn Hand jetzt nach Ball griff ⇒ Mehr Ziel- als Pfadorientierung
ab 7 Monaten	Wahrnehmungsperspektive Babys beachten Blickrichtung des Erwachsenen um deren Handlungsziele zu erschließen	
2. Lebensjahr		
14 Monate	Handlungsabsichten, Wünsche und Emotionen werden verstanden	Babys bevorzugen zielgerichtete "There!" - Handlungen
18 Monate	Zusammenhang zwischen Sehen und Wissen wird erschlossen	Babys beachten, was eine Person nicht sehen konnte und können daraus richtig schließen, wie Person handeln wird
	Intentionen aus unvollständigen Handlungen werden erkannt	- Erwachsener führt Handlung ungeschickt aus ohne den beabsichtigten Effekt zu erreichen - Babys bekommen Objekt und führen Handlung erfolgreich aus - Mit 12 Monaten noch nicht dazu fähig
	Unterscheidung eigener und fremder Gefühle, Verständnis für eigene und fremde Vorlieben	Roher Brokkoli versus Cracker: -14 Monate: Erwachsener Brokkoli, Baby Cracker -18 Monate: Babys folgen der zuvor gezeigten Vorliebe des Erwachsenen und nehmen auch Brokkoli

Tab. 2: Theory of Mind - Mentalistische Alltagspsychologie ab vier Jahren

Alter	Entwicklung	Praktische Konsequenz
	<p>Absichten und Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder können aus Informationen über Absichten und Ziele Handlungen vorhersagen - Kinder können intendierte Handlungen von Fehlern oder Zufällen unterscheiden 	<p>Bsp:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Akteur will Kaninchen vom Garten oder Garage in Kiga mitnehmen, er findet Kaninchen nicht im Garten - Kinder wussten, dass Akteur entw in Garage sucht, Kaninchen findet oder ohne Kaninchen in Kiga geht
	<p>Überzeugungen</p> <p>Kinder können Handlungen vorhersagen, nicht nur aus dem, was andere wollen, sondern auch aus dem, was andere glauben</p>	
ab 4. Lebensjahr	<p>Verständnis falscher Überzeugung</p> <p>Kinder können aus falscher Überzeugung korrekte Handlungsvorhersage ableiten</p>	<p>Bsp: Maxi und die Schokolade:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maxi räumt Schokolade nach Einkauf in grünen Schrank und geht spielen - Mutter benötigt Schokolade in der Zwischenzeit zum Backen und legt sie dann in den blauen Schrank - Testfrage an Kinder: Wo wird Maxi Schokolade suchen? - 3-jährige Kinder: blauer Schrank - 4-5-jährige. Kinder: grüner Schrank
	<p>Täuschung</p>	<p>Durch "Mogeln" beim Spielen Gewinn erzielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 3-jährige informieren Erwachsenen wahrheitsgemäß - 4-jährige mogeln mit Vergnügen
	<p>Level-2-Perspektivenübernahme</p> <p>Differenzierung zwischen Aussehen und Realität wird möglich</p>	<p>Kinder verstehen, dass ein und dasselbe Objekt aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich aussehen kann.</p>
Abgrenzung zu autistischen Kindern	<ul style="list-style-type: none"> - In verbalen Intelligenztests mind. so gut wie normal entwickelte 4-Jährige - Aber keine Erkennung von falschen Überzeugungen, d.h. keine Differenzierung zwischen Schein und Sein möglich - Zusammenhang zwischen Sehen und Wissen nicht möglich 	

Tab. 3: Theory of Emotion: Emotionen erkennen und regulieren im 4. bis 6. Lebensjahr

Alter	Entwicklung zwischen dem 4. und 6. Lebensjahr	Beispiel
Zwischen dem 4. und 6. Lebensjahr	Intuitives Verständnis von Emotionskomponenten	
	Emotionsspezifische Bewertungskomponenten: Kennzeichen einer Emotion und ihrer prototypischen Anlässe	
	Ausdruckzeichen einer Emotion, um sie bei andern zu erkennen	
	Peripherphysiologischen Körperreaktionen	
	Subjektive Erlebsformen bei sich selbst identifizieren	
	Emotionsspezifische Handlungsbereitschaften: Bei unmittelbarer Ausführung führen sie zur motivdienlichen Veränderung der Situation, auch negative Konsequenzen möglich	
	Intuitives Verständnis für Strategien der Emotionsregulation für sich und bei anderen	
	Reflexive Emotionsregulation	
	Regulationsstrategien erlernen	
	Exekutive Funktionen auf sich selbst anwenden	
	Sprache als Mittel der psychologischen Distanzierung: - Sprache für die Steuerung der eigenen Handlungen nutzen - Sprache für die (spielerische) Umdeutung der Situation	Smarties als Kieselsteine deklarieren, um der Versuchung, sie zu essen, zu widerstehen
	Mental auf Zeitreise gehen: Fähigkeit, zwei Intentionen sich gleichzeitig zu vergegenwärtigen (Theory of Mind) und zugleich Zeitbewusstsein	Auf Smarties warten: Zeitverständnis führte zu sinnvoller Zwischen-beschäftigung, Deaktivierung des Süßigkeitenwunsches und emotionaler Ausbalancierung während des Wartens

Tab 4: Übersicht Originalstudien 1986-2011 zur tiergestützten Intervention mit eigenen Kennzeichnungen

Tabelle 1: Originalstudien, die in das Review aufgenommen wurden (Abkürzungen: TGI = tiergestützte Intervention)

Autoren	Population/ Altersgruppe	Design der Studie	N	Signifikant positive Effekte
Allen, Blascovich & Mendes, 2002	erwachsene verheiratete Paare	Anwesenheit des Heimtieres, eines Freundes oder des Ehepartners während eines Stressors	240	Heimtierbesitzer haben niedrigere Herzfrequenz und Blutdruck als Nicht-Tierbesitzer im Ruhezustand, zeigen geringere Anstiege der Stressparameter während des Stressors und erholen sich schneller wieder. Bei Heimtierbesitzern reduzierte die Anwesenheit des Heimtiers die Stressreaktion am stärksten.
Allen, Blascovich, Tomaka & Kelsey, 1991	erwachsene Frauen	Anwesenheit des Heimtieres, eines Freundes oder allein während eines Stressors	45	niedrigerer Blutdruck, niedrigere Herzfrequenz und Hautleitfähigkeit bei Anwesenheit des Heimtieres
Allen, Shykoff & Izzo, 2001	Erwachsene mit Bluthochdruck	Stress-induzierende Aufgabe, Vergleich von Patienten vor und nach Anschaffung eines Heimtieres mit Patienten ohne Heimtier	24/24	niedrigerer Blutdruck, niedrigere Herzfrequenz und Plasma-Renin-Aktivität in der Gruppe, die ein Heimtier angeschafft hatte
Banks & Banks, 2002	Senioren in Pflegeheimen	6 Wochen hundegestützte Intervention, Kontrollgruppe	45	Reduktion von Einsamkeit
Banks & Banks, 2005	Senioren in Pflegeheimen	6 Wochen hundegestützte Intervention, im Gruppen- oder Einzelsetting	33	stärkere Reduktion von Einsamkeit im Einzelsetting
Barak, Savoral, Mavashev & Beni, 2001	Ältere Patienten mit Schizophrenie	TGI vs. Therapie ohne Tier	10/10	Verbesserung sozialer Funktionsfähigkeit
Barker & Dawson, 1998	erwachsene Psychiatriepatienten	eine Sitzung TGI vs. eine Sitzung Freizeitaktivität	230	Keine Unterschiede im Angstniveau im Vergleich der beiden Interventionen, aber signifikante Reduktion von Angst nur in der tiergestützten Sitzung
Barker, Krisely, McCain & Best, 2005	erwachsene Pflegekräfte	Streicheln eines Hundes für entweder 5 Min., oder 20 Min. oder Ausruhen für 20 Min.	20	Reduktion von Stress, niedrigere Spiegel von Kortisol im Speichel und Plasma bei Interaktion mit dem Hund

Tabelle 1: Originalstudien, die in das Review aufgenommen wurden (Abkürzungen: TGI = tiergestützte Intervention) (Fortsetzung)

Autoren	Population/ Altersgruppe	Design der Studie	N	Signifikant positive Effekte
Barker, Pandurangi & Best, 2003	erwachsene Psychiatriepatienten	15 Min. Lesen vs. 15 Interaktion mit einem Tier vor einem Stressor	35	Reduktion von Angst und Furcht
Barker, Rasmussen & Best, 2003	erwachsene Psychiatriepatienten	Wartezimmer vs. ohne Aquarium vor einem Stressor	42	Reduktion von Angst
Bass, Duchowny & Labre, 2009	Kinder mit Autismus	12 Wochen therapeutisches Reiten, Warteliste-Kontrollgruppe	19/15	mehr sensorische Aufmerksamkeit, Feinfühligkeit, soziale Motivation, weniger Unaufmerksamkeit und Sitzen
Beetz, Kotrschal, Turner, Uvnäs-Moberg & Julius, 2011	Kinder im Alter von 7-12 J., unsichere Bindung	soziale Unterstützung durch Hund, Stoffhund oder Studentin während eines Stressors	31	niedrigere Spiegel von Speichelkortisol in der Gruppe mit Hund, je mehr Körperkontakt zum Hund, desto weniger Speichelkortisol
Berget, Ekeberg & Braastad, 2008	erwachsene Psychiatriepatienten	12 Wochen TGI mit Nutztieren, Kontrollgruppe; 6-Monats-Follow-up	90	Verbesserung der Selbstwirksamkeit und Coping-Fähigkeit in TGI-Gruppe; kein Unterschied bei Lebensqualität
Berget, Ekeberg, Pedersen & Braastad, 2011	erwachsene Psychiatriepatienten	12 Wochen TGI mit Nutztieren, Kontrollgruppe; 6-Monats-Follow-up	41/26	Reduktion der manifesten Angst 6 Monate nach Ende der TGI
Bernstein, Friedmann & Malaspina, 2000	Senioren in Pflegeheimen	Tierbesuche vs. Freizeitbeschäftigung	33	mehr Initiierung von Gesprächen und längere Gesprächsdauer bei Tierbesuchen
Charnetski, Riggers & Brennan, 2004	Studenten	Experiment mit 3 Gruppen: Streicheln eines echten Hundes vs. eines Stoffhundes, vs. Ausruhen	55	nur das Streicheln des echten Hundes erhöhte die Spiegel von IgA
Cole, Gawlinski, Steers & Kotlerman, 2007	Erwachsene in stationärer Behandlung wegen Herz-erkrankungen	3-Gruppen-Vergleich: Hundebesuch, Besucher ohne Hund, normale Versorgung	76	weniger Angst, niedrigerer Blutdruck, niedrigere Pegel von Epinephrin und Norepinephrin in Hundegruppe
Colombo, Buono, Smania, Raviola & DeLeo, 2006	Senioren in Altenheimen	3 Gruppen: Versorgung eines Kanarienvogels vs. einer Pflanze vs. keine Versorgung für 3 Monate	144	Reduktion von Depressionen, bessere Lebensqualität in der Gruppe mit Kanarienvogel

(Julius et al. 2014, 54f)

Tab 5: Übersicht Originalstudien 1986-2011 zur tiergestützten Intervention mit eigenen Kennzeichnungen

Tabelle 1: Originalstudien, die in das Review aufgenommen wurden (Abkürzungen: TGI = tiergestützte Intervention) (Fortsetzung)

Autoren	Population/ Altersgruppe	Design der Studie	N	Signifikant positive Effekte
22 Crowley-Robinson, Fenwick & Blackshaw, 1996	Senioren in Pflegeheimen	Vergleich von Pflegeheimen mit und ohne Hundehaltung	95	beide Gruppen zeigten weniger Depressionen
23 Davis, Davies, Wolfe, Raadsveld, Heine et al., 2009	Kinder im Alter von 4-12 J. mit Zerebralparese	10 Wochen Therapeutisches Reiten, Kontrollgruppe	35/37	keine signifikanten Effekte auf Funktionsniveau, Gesundheit oder Lebensqualität
4 Demello, 1999	Erwachsene mit normalem Blutdruck	Erholung von einem kognitiven Stressor in 3 Bedingungen: kein Tier, unbekanntes Tier anwesend mit visuellem Kontakt, unbekanntes Tier mit Körperkontakt	50	deutlichere Reduktion von Blutdruck und Herzfrequenz bei visuellem Kontakt mit Tier; Streicheln des Tieres reduzierte Herzfrequenz
25 Fick, 1993	männliche Senioren eines Pflegeheims	Beobachtung der Gruppe in Anwesenheit vs. Abwesenheit eines Therapietieres in Gruppen-TGI	36	mehr verbale Interaktionen mit anderen Gruppenmitgliedern in Anwesenheit des Tieres
26 Fournier, Geller & Fortney, 2007	erwachsene Gefängnisinsassen	TGI, Kontrollgruppe	48	Verbesserung der sozialen Fertigkeiten und weniger Verstöße gegen die Gefängnisordnung
27 Friedmann, Katcher, Thomas, Lynch & Messent, 1983	Kinder	Anwesenheit eines Hundes während Lesens oder Ausruhens entweder von Beginn der Sitzung an oder nach der Hälfte der Zeit	38	niedrigerer Blutdruck, wenn der Hund von Beginn an anwesend war
28 Friedmann & Thomas, 1998	erwachsene Patienten mit Myokardinfarkt	Vergleich der Überlebensrate nach 1 Jahr von Heimtierbesitzern mit Nicht-Heimtierbesitzern	424	signifikant höhere Überlebensrate der Heimtierbesitzer
3 Gee, Crist & Carr, 2010	Kinder im Vorschulalter	Gedächtnisaufgabe in Anwesenheit eines Hundes, Stoffhundes oder Menschen	12	in Anwesenheit des Hundes wurden weniger Hilfestellungen benötigt; die meisten Hilfen in der Anwesenheit eines Menschen
0 Gee, Harris & Johnson, 2007	Kinder mit und ohne Entwicklungsverzögerung	Ausführung einer motorischen Aufgabe in Anwesenheit oder Abwesenheit eines Hundes	14	in Anwesenheit des Hundes wurde die Aufgabe schneller absolviert

Tabelle 1: Originalstudien, die in das Review aufgenommen wurden (Abkürzungen: TGI = tiergestützte Intervention) (Fortsetzung)

Autoren	Population/ Altersgruppe	Design der Studie	N	Signifikant positive Effekte
31 Gee, Sherlock, Bennett & Harris, 2009	Vorschulkinder mit und ohne Sprachprobleme	Hund anwesend oder abwesend während einer Imitationsaufgabe	11	besseres Befolgen der Instruktionen bei Anwesenheit des Hundes
32 Grossberg & Alf, 1985	Studenten	4 Versuchsbedingungen: Hund Streicheln, Lesen, Ausruhen, Unterhaltung	48	niedrigerer Blutdruck beim Streicheln des Hundes im Vergleich zu Lesen oder Unterhaltung; Korrelation mit positiver Einstellung zu Tieren
33 Gueguan & Ciccotti, 2008	Erwachsene	4 Situationen: Person mit oder ohne Hund versucht Hilfe oder Telefonnummer, von Fremden zu erhalten	80	mehr Hilfeverhalten und Vertrauen in Begleitung eines Hundes
34 Handlin, Hyöbring-Sandberg, Nilsson, Egeback, Jansson & Uvnäs-Moberg, 2011	weibliche Hundebesitzer (Alter >30)	Streicheln des eigenen Hundes, Reden mit dem Hund vs. Gruppe ohne Hund-Interaktion	10/10	niedrigere Herzfrequenz 55 min. nach der Interaktion bei Hund und Besitzerin; höhere Oxytocin-Spiegel während und kurz nach der Interaktion
35 Hansen, Messinger, Baur & Megel, 1999	Kinder, Alter 2-6, 14 männlich, 20 weiblich	ärztliche Untersuchung; eine Gruppe in Anwesenheit eines Hundes, andere Gruppe ohne Hund	15/19	keine signifikanten Unterschiede bei Blutdruck, Herzfrequenz oder Fingerspitzen temperatur; weniger stressbezogenes Verhalten in Hundegruppe
36 Hart & Bergin, 1987	Erwachsene im Rollstuhl	soziale Aufmerksamkeit von Fremden vor und nach Erhalt eines Assistenzhundes; Vergleich mit Gruppe ohne Hund	19/9	mehr freundliche Aufmerksamkeit nach Erhalt des Assistenzhundes, mehr soziale Interaktionen als in Gruppe ohne Hund
37 Haughie, Milne & Elliott, 1992	ältere Psychiatrie-Patienten	Gruppe mit Tierbesuch im Vergleich zu Fotografie-Gruppe	37	mehr positive soziale Interaktionen in Tierbesuchsgruppe
38 Havener, Gentes, Thaler, Megel, Baur, Beiraghi & Agrawal, 2001	Kinder im Grundschulalter	zahnärztliche Untersuchung in Anwesenheit eines Hundes oder ohne Hund. Untergruppe von Kindern, die sich durch Untersuchung gestresst fühlten	20/20	kein Unterschied zwischen Gruppen bei peripherer Hauttemperatur; in Subgruppe gestresster Kinder führte der Hund zu weniger Stress

(Julius et al. 2014, 56f)

Tab. 6: Übersicht Originalstudien 1986-2011 zur tiergestützten Intervention mit eigenen Kennzeichnungen

Tabelle 1: Originalstudien, die in das Review aufgenommen wurden (Abkürzungen: TGI = tiergestützte Intervention) (Fortsetzung)

Autoren	Population/ Altersgruppe	Design der Studie	N	Signifikant positive Effekte
57 Schneider & Harley, 2006	Studenten	Betrachtung von Videos zweier Psychotherapeuten je mit und ohne Hund	85	mehr Zufriedenheit und Öffnung gegenüber den Therapeuten mit Hund
58 Shiloh, Sorek & Terkel, 2003	Erwachsene	Experiment mit Stressor; verschiedene Gruppen; Vergleich Streicheln verschiedener Tiere, Stofftiere oder Ausruhen	58	nur das Streicheln lebender Tiere reduzierte die Angst signifikant
59 Straatman, Hanson, Enderburg & Mol, 1997	männliche Erwachsene	Gruppe mit und Gruppe ohne Hund während einer stressauslösenden sprachlichen Aufgabe	17/ 19	keine signifikanten Unterschiede bezüglich Angst, Herzfrequenz oder Blutdruck
60 Turner, Hieger & Gyax, 2003	Erwachsene	Vergleich von Singles mit Katzen, Singles ohne Katzen, Paaren mit Katzen und Paaren ohne Katzen	630	der Besitz einer Katze war mit niedrigeren Werten bezüglich negativer Stimmung assoziiert
61 Viau, Arseneault-Lapierre, Fecteau et al., 2010	Kinder mit Autismus-Spektrums-Störungen	Messung vor und nach Einbringen eines Therapiehundes in die Familie und während einer kurzzeitigen Herausnahme	42	niedrigeres Morgenkortisol nach Einführung des Hundes, Effekt ging zurück als der Hund herausgenommen wurde und trat nach Wiedereinführung wieder auf, kein Effekt auf durchschnittlichen Tages-Kortisol-Spiegel im Elternbericht weniger Problemverhalten in Anwesenheit des Hundes
62 Villalta-Gil, Roca, Gonzales et al., 2009	erwachsene Patienten mit chronischer Schizophrenie	tiergestützte Therapie vs. keine tiergestützte Therapie	12/ 9	mehr Sozialkontakt, geringere Symptomausprägung, bessere Lebensqualität in tiergestützter Therapiegruppe
63 Vornbrock & Grossberg, 1988	Studenten	Vergleich visueller vs. verbaler vs. taktile Interaktion mit einem Hund	60	Blutdruck am niedrigsten beim Streicheln des Hundes, niedriger beim Reden mit Hund als beim Reden mit Person; niedrigere Herzfrequenz beim stillen Streicheln des Hundes

Tabelle 1: Originalstudien, die in das Review aufgenommen wurden (Abkürzungen: TGI = tiergestützte Intervention) (Fortsetzung)

Autoren	Population/ Altersgruppe	Design der Studie	N	Signifikant positive Effekte
Wells, 2004	Erwachsene	Frau in Begleitung verschiedener Hunde oder neutraler Stimuli in der Öffentlichkeit; Reaktionen von 1800 unbekannt Personen	1800	mehr soziale Aufmerksamkeit von Unbekannten in Begleitung eines Hundes
Wesley, Minatrea & Watson, 2009	Erwachsene mit Substanzmissbrauch	tiergestützte Therapie-Gruppe vs. nicht-tiergestützte Gruppe	135/ 96	bessere therapeutische Allianz in tiergestützter Gruppe
Wilson, 1991	junge Erwachsene	Vergleich von 3 Konditionen: laut Lesen, leise Lesen, Interaktion mit einem Hund	92	kein Unterschied bezüglich manifestester Angst zwischen leise Lesen und Interaktion mit Hund, aber beides mit weniger Angst besetzt als laut Lesen

(Julius et al. 2014, 60f)

Tab. 7: Übersicht Originalstudien 1986-2011 zur tiergestützten Intervention mit eigenen Kennzeichnungen zum Zusammenhang zwischen Probanden der Studien und hörgeschädigten Adressaten von tiergestützten Interventionen

Autoren	Population/ Altersgruppe	Design der Studie	N	Signif. Effekte
Motooka, Koike, Yokoyama & Kennedy, 2006	Senioren	30 Min. Spazieren gehen mit oder ohne unbekanntem Hund, Crossover-Design	13	Herzratenvariabilität höher beim Spazieren mit Hund (mehr Entspannung)
Na & Fichang, 2003	Eltern, deren Kinder bereits ausgezogen waren	Befragung mit Vergleich der Heimtierbesitzer und Nicht-Tierbesitzer	719	bessere psychische und physische Gesundheit im Selbstbericht, weniger Trennungen bei Tierbesitzern
Nagasawa, Kikusui, Onaka & Ohta, 2009	erwachsene Hundebesitzer	30 Min. Interaktion mit eigenem Hund mit vs. ohne Blickkontakt	55	Besitzer mit starker Bindung, die länger von ihren Hunden angesehen wurden, zeigten erhöhte Oxytocin-Spiegel (gemessen im Urin)
Nagengast, Baun, Megel & Leibowitz, 1997	Vorschulkinder	10 Min. ärztliche Untersuchung mit oder ohne Anwesenheit eines Hundes; Crossover-Design	23	stärkere Reduktion des systolischen Blutdrucks und der Herzfrequenz wenn Hund anwesend
Nathans-Barel, Feldman, Berger & Modai, 2005	erwachsene Psychiatrie-Patienten mit chronischer Schizophrenie	10 Wochen tiergestützte Therapie vs. keine tiergestützte Therapie	10/10	Verbesserung der Stimmung, sinnvollere Nutzung der Freizeit, höhere Motivation in TGI
Odendaal, 2000 (Odendaal & Meintjes, 2003)	Erwachsene	Streicheln des eigenen Hundes vs. eines fremden Hundes vs. Buchlesen	18	niedrigere Kortisolspiegel beim Menschen, Erhöhung des Beta-Endorphin, Oxytocin, Prolactin und Dopamin bei Hund und Besitzer
Paul & Serpell, 1996	Grundschulkinder	Gruppe mit Neuschaffung eines Hundes vs. Gruppe von Familien ohne Hund	27/29	Kinder in Familien mit Hund wurden mehr von Freunden besucht, die Familie unternahm mehr gemeinsam
Prothmann, Biener & Eitner, 2006	Kinder in psychiatrischer Behandlung	Therapiestunde mit Hund vs. Therapiestunden ohne Hund	61/39	Verbesserung der Vitalität, emotionalen Balance, Extraversion und Aufmerksamkeit im Verlauf der Stunde mit Hund
Sainsbury, Forney & Willenbring, 2006	Kinder mit Autismus	Interaktion mit Hund, Person oder Objekt	14	längere und häufigere Beschäftigung mit dem Hund
Sainsbury, Forney & Willenbring, 2006	Kinder mit Autismus, 7-13 J.	Beschäftigungstherapie mit oder ohne Hund	22	mehr Sprachgebrauch und soziale Interaktion in Anwesenheit des Hundes

(Julius et al. 2014, 58f)

Zeitungsartikel: "Therapie mit Herz und Pfote": Der Partner mit der kalten Schnauze

Landshuter Wochenblatt

Stadt- und Landkreis – 84030 Landshut – Maybachstraße 8 – Telefon 0871/1419-0 – Fax 0871/1419-118 (Anzeigen) -160 (Redaktion) – www.wochenblatt.de

16. Nr. / 46. Jahrgang Mittwoch, 18. April 2018 Die Zeitung für alle

WOCHENBLATT print

40. Jubiläum
Hochschule lädt am Samstag zum „Open Campus“ 3

Gegenwind
Ex-Stadtrat und Anwohner gegen Waldorfschule 4

Dog-Napping
Hunde-Entführung: Spur führt von Wien nach Landshut 7

Röckl rät
Der CSU-Stadtrat als Sicherheitsrisiko im Vatikan 8

Fips, der Loqopäde auf vier Pfoten



Foto: Auerbach

Ein Hund, der Kinder bei der Spracherziehung unterstützt? Das gibt es wirklich. Im Landkreis Landshut hilft der Australian Shepherd Fips seinem Frauchen Stefanie Huber in ihrer Praxis für Loqopäde. Fips ist ein Therapiebegleithund.

Seite 3

(Reilhofer 2018, 1)

„Therapie mit Herz und Pfote“: Der Partner mit der kalten Schnauze

Im April eröffnete Stefanie Huber eine Praxis für Logopädie – ihr Hund Fips arbeitet fleißig mit

Von Melanie Reilhofer

Gündlkofen. Die Praxistür der Logopädie geht auf und da steht er: Fips! Freundlich und neugierig begrüßt er den Besucher. Fips ist ein fünf Jahre alter Australian Shepherd mit zwei unterschiedlichen Augen, braun und blau. Aber er hat noch eine herausragende Besonderheit: Fips ist ein ausgebildeter Therapiebegleithund. Zusammen mit seinem Frauchen Stefanie Huber hilft er jungen und älteren Patienten dabei, spielend zu lernen. Im April eröffnete die staatlich geprüfte Logopädin und ausgebildete Kinderpflegerin ihre Praxis in Gündlkofen bei Bruckberg.

„Ich habe mir schon immer einen Hund gewünscht, nie hat es geklappt“, erzählt Huber. Jetzt ist der Hund sogar ihr „Geschäftspartner“. Im Zuge ihrer Logopädie-Ausbildung erfuhr sie in einem Vortrag mehr über den Hund als Therapie-Partner. Und noch während ihrer Prüfungszeit bekam sie dann Fips. Seit dem fünften Lebensmonat ist er immer mit dabei, erlebte den Praxisalltag also von klein an. Es dauerte eineinhalb Jahre, bis Fips zum Therapiebegleithund ausgebildet wurde.

Vergangenen Oktober zogen beide nach Gündlkofen. „Mit der Praxis ging alles ganz schnell, eigentlich wollte ich mich nie selbstständig machen“, erzählt die Logopädin. Aber jetzt kann sie ihren Patienten flexiblere Termine anbieten. „Es ist schwierig gewesen, im Angestelltenverhältnis mit Fips zu arbeiten, nicht jede Praxis akzeptiert Hunde und er benötigt auch seine vorgeschriebenen Ruhephasen“, so Huber. Fips, der Therapiebegleithund, darf maximal dreimal die Woche für je



Fips in „Aktion“: Seine Anwesenheit beruhigt die Kinder, schafft aber zugleich eine sinnstiftende Tätigkeit. Foto: Huber

drei bis vier Stunden arbeiten. So sind die strengen Auflagen. Regelmäßige Fortbildungen und Gesundheitschecks sind ebenso ein Muss. In seiner Freizeit ist Fips allerdings ein ganz normaler Hund.

Fips motiviert, wertet aber nicht

„Was „arbeitet“ Fips eigentlich genau? Der Schwerpunkt in Stefanie Hubers Praxis liegt in der Logopädie. Zusätzlich bietet sie Lerntherapie, die tiergestützte Therapie und Leseförderung mit Hund, an. Die Sinnhaftigkeit in der Arbeit und im Einsatz von Therapiebegleithunden liegt darin, dass das Tier jedem Menschen bedingungslos Akzeptanz und Wertschätzung entgegenbringt. Er motiviert, bietet

Bewegungsanreize und hat einen hohen Aufforderungscharakter. Aber er hat keine Erwartungshaltung, wie Erwachsene bei Kindern.“

Eine Therapiestunde mit Fips und einem Kind mit Leseschwäche sieht dann beispielsweise so aus, dass sich das Kind an den Hund kuscheln und ihm vorlesen darf. Fips wirkt auf den kleinen Patienten entspannend und gibt ihm Sicherheit. Der Hund unterbricht das Kind nicht und es bleibt im Lesefluss. Somit kann das Lesen in einer stressfreien Situation geübt werden.

Fips ist kein Besuchshund

Spielerisch schafft Fips sinnstiftende Tätigkeiten und sein



Mit Fips ging der lang gehegte Traum eines Hundes für Stefanie Huber endlich in Erfüllung. Sie arbeiten sogar zusammen.

Körperkontakt sorgt für ein gespanntes Kind. Vor kurzem gab ich einem Jungen mit Legasthenie interessantes Lesematerial über Hunde. Danach durfte er das Gelesene mit Fips umsetzen. Das war für ihn Motivation genug, um den Text zu lesen“, berichtet Stefanie Huber. Fips bringt Aufgabenkärtchen und macht bei Würfelspielen mit. Auch für ältere Menschen mit Demenz ist er eine große Hilfe. Hier gelingt es ihm, die verschlossene Welt von Demenzerkrankten zu durchdringen und dient somit oft als „Türöffner“ für die anschließenden Therapieeinheiten.

Zweimal pro Woche sind die beiden in der Regensburger Kinder- und Jugendpsychiatrie, um die Klienten zu therapieren. Fips vermittelt den Kindern Sicherheit, fördert ihre Integration und wirkt beruhigend. „Auch Kliniken arbeiten mit Therapiehunden, zum Beispiel bei jungen Epilepsie-Patienten. Während der Untersuchung wird der Hund auf sie gelagert oder umgekehrt, um die Untersuchung ruhig durchzuführen“, so Huber.

„Fips ist aber kein Besuchshund, das muss man klar trennen! Er ist ein ausgebildeter Therapiehund, der nur von einem Therapeuten geführt wird“, erklärt Huber. Heutzutage kann man sogenannte Therapiehunde bereits kaufen. „Ein totaler Schwachsinn“, sagt die Logopädin. Sie würde sich wünschen, dass diese Therapieart von den Krankenkassen mit in den Heilmittelkatalog aufgenommen wird.

Momentan sind Stefanie Huber und Fips in Kindergärten auf Tour und machen „Bissprävention“. Sie lehrt kleine Kinder den richtigen Umgang mit Hunden. Erst werden die Regeln durchgesprochen und am Ende bekommen alle einen Ausweis als „Kleiner Hundeprofi“.

Informationen zur Praxis für Logopädie gibt es unter www.therapie-herzundpfote.de oder unter 08765/9394820.

Filme:

Akademie für tiergestützte Therapie Kiel (2016): Therapiehund Kalle apportiert in der Logopädie. Online: <https://www.youtube.com/watch?v=zZaBuEqkOYE> [19.05.2018].

Eukanuba Deutschland (2013): Stummes Verständnis - Signalhunde - Teil 1 | Außergewöhnliche Hunde. Online: <https://www.youtube.com/watch?v=HvZsKEyO-> Ew [19.05.2018].

Eukanuba Deutschland (2013): Stummes Verständnis - Signalhunde - Teil 2 | Außergewöhnliche Hunde. Online: <https://www.youtube.com/watch?v=R8zAyf2klKw> [19.05.2018].

Mutismus Selbsthilfe Deutschland e.V. (2014): Die heilende Sprache der Pferde. Online: <https://www.youtube.com/watch?v=w9SGZ1btNm4>[20.05.2018].

Anhangsverzeichnis

Tab.1: Theory of Mind - Naiv psychologische Handlungserklärungen im Alter von 0 bis Jahren (eigene Darstellung aus Schneider 2012,182ff, 407ff).....	31
Tab. 2: Theory of Mind - Mentalistische Alltagspsychologie ab vier Jahren (eigene Darstellung aus Schneider 2012,182ff, 407ff)	32
Tab. 3: Theory of Emotion: Emotionen erkennen und regulieren im 4. bis 6. Lebensjahr(eigene Darstellung aus Schneider 2012, 514ff)	33
Tab 4: Übersicht Originalstudien 1986-2011 zur tiergestützten Intervention mit eigenen Kennzeichnungen (Julius et al 2014, 54f).....	34
Tab 5: Übersicht Originalstudien 1986-2011 zur tiergestützten Intervention mit eigenen Kennzeichnungen Julius et al 2014, 56f).....	35
Tab 6: Übersicht Originalstudien 1986-2011 zur tiergestützten Intervention mit eigenen Kennzeichnungen (Julius et al 2014, 60f).....	36
Tab 7: Übersicht Originalstudien 1986-2011 zur tiergestützten Intervention mit eigenen Kennzeichnungen zum Zusammenhang zwischen Probanden der Studien und hörgeschädigten Adressaten von tiergestützten Interventionen (Julius et al 2014, 58f).....	37
Zeitungsartikel "Therapie mit Herz und Pfote": Der Partner mit der kalten Schnauze (Reilhofer 2018, 3).....	38
Filmauswahl.....	40